

Verständliche Kommunikation in der Elternarbeit in sprach- und kultursensiblen Kontexten in KiTas etablieren

Am 18. November 2021 traf sich das Netzwerk Eltern-Schul-Kommunikation mit Kolleg*innen des Projekts „Interkulturelle Bildungslandschaften“ des Kolibri e. V., um in einem mate-

Elternbriefe oft sehr viele verdichtete Informationen, die zeitintensiv in der Rezeption seien. So entstanden in vielen Feedbackschleifen und im Austausch zwischen Studierenden, Lehrenden, Vertreter*innen aus

Wissenschaft und Praxis verständliche Elternbriefe. Die aktuelle Version der Briefmuster findet sich zur individuellen Weiterentwicklung unter: <https://t1p.de/pbky>

Diese Erfahrungen aus der Arbeit an verständlicher Sprache und Kommunikation zwischen Eltern und Schule lieferten die Basis für die Analysen und Diskussionen zu den KiTa-Materialien im Workshop der „Interkulturellen Bildungslandschaften“.

Das Projekt besteht seit 2017 und zielt seit 2020 insbesondere auf aktive und wirksame Elternkooperationen in der Frühpädagogik ab. KiTas sind als Bildungseinrichtungen gefordert, allen Kindern chancengerechte Bildung und Teilhabe zu bieten. Die Form der Erziehungspartnerschaften beteiligt alle Akteur*innen im Raum KiTa-Pädagog*innen, Kinder, deren Eltern und familiäre Bezugspersonen. Ein zentrales Instrument ist der Einsatz von Kulturmittler*innen an (bisläng) Dresdner KiTas. 2020 und 2021 konnten sie, gefördert durch Projektmittel, die pädagogischen Fachkräfte begleiten. Sie unterstützen zum Beispiel bei der mehrsprachigen Kommunikation zwischen Eltern und KiTa oder bereichern das KiTa-Angebot sprachlich. Dabei sind zum Beispiel Wochenpläne mit den pädagogischen Angeboten oder

Speisepläne auch in den Sprachen der Kinder und ihrer Eltern entstanden. Auch Eltern-Cafés konnten in mehreren Sprachen angeboten werden.

In unserem Workshop konnten wir kritisch diskutieren, wie eine verständliche Kommunikation in der Elternarbeit in sprach- und kultursensiblen Kontexten gelingen kann. Ausgehend von konkreten Materialbeispielen, z. B. schriftliche Aushänge aus Dresdner KiTas und Einladungen an Eltern, haben wir die Perspektiven auf Sprache und sprachliches Handeln in der KiTa untersucht.

Maïke Beier, Projektleiterin der „Interkulturellen Bildungslandschaften“ hob „die praxisorientierten Hinweise, gemeinsamen Übungen und nützlichen Ratschläge“ als „überwältigend“ hervor. In ihrem Arbeitskontext sei es wichtig, zur Entlastung der Pädagog*innen in den KiTas beizutragen. Sie führt aus, dass sie „zahlreiche Herausforderungen des pädagogischen Alltags schildern konnte, bestehende Fragen zur Kommunikation mit Familien für die Qualifizierung der Elternpartnerschaften in sprach- und kultursensiblen Kontexten detailreich diskutieren oder klären konnte und äußerst nützliche Tipps zur praktischen Umsetzung im Projekt und den KiTas erhalten habe“.

Auch ihre Kollegin und Kulturmittlerin, Ibaa Aldebiyat, hebt hervor, dass eine verständliche Sprache es „viel einfacher macht mit den KiTas zu kommunizieren. Das hilft, das Kind gut aufzubauen und bei seiner Entwicklung zu unterstützen“. In ihrer täglichen Arbeit merkt sie, dass eine gute Kommunikation mit den Eltern auch dem Kind zugutekomme.

Anke Börsel, ehemals EF DaZ,
Lisa Gulich, RefAMI

rialbasierten Workshop die Sprache und Kommunikation zwischen Eltern und KiTa im Projekt „Interkulturelle Bildungslandschaft“ auf ihre Verständlichkeit zu begutachten.

Das Netzwerk Eltern-Schul-Kommunikation geht aus einem Kooperationsseminar des Referats Antidiskriminierung, Migration und Internationales der GEW Sachsen und des Erweiterungsfachs Deutsch als Zweitsprache (EF DaZ) der TU Dresden hervor. Ausgangspunkt war vor fünf Jahren der Bericht eines Grundschullehrers, der seine Erfahrungen zu schwer verständlichen Elternbriefen an das EF DaZ herantrug. Seiner Beobachtung nach enthielten

